**Zeitschrift:** Collage : Zeitschrift für Raumentwicklung = périodique du développement territorial = periodico di sviluppo territoriale

**Herausgeber:** Fédération suisse des urbanistes = Fachverband Schweizer Raumplaner

**Band:** - (1995)

**Heft:** 3

**Rubrik:** Aktuell

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 17.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

collage

## Welchen Eindruck erweckt *collage*?

**Zwei Jahre *collage*: im Herbst 93 erschien die erste Ausgabe dieser Zeitschrift. Nun ist der Zeitpunkt gekommen, das Bisherige Revue passieren zu lassen. Der Blick zurück ist für uns vor allem Ausgangspunkt für den Blick nach vorn: aufgrund einer Beurteilung der heutigen Situation haben wir ein Konzept für eine noch bessere collage den Vorständen der Trägerverbände vorgelegt Mit eine Grundlage dazu war ein Gespräch mit dem bekannten Planungs-Publizisten Rudolf Schilling, ein Fachmann in den für uns wichtigen Bereichen Planung und Journalismus sowie Direktor der Schule und des Museums für Gestaltung, Zürich [1]).**

**Welchen Eindruck erweckt *collage*?**
Anhand der bisherigen Ausgaben der *collage* konnte sich Rudolf Schilling eine erste Übersicht verschaffen. Die Hefte machen für ihn einen seriösen Eindruck. Die Gestaltung beurteilt er als dezent, qualitätsvoll. Die Bilder sollten als Einstieg in den Text durch Legenden erläutert werden. Der Anspruch der Zweisprachigkeit ist hoch. Dies bringt unweigerlich einen erhöhten Aufwand und erschwert die redaktionelle Gestaltung. Nur in wenigen Fällen werden Leser sowohl deutsch- wie französischsprachige Texte lesen. Man liest nur dann in einer Fremdsprache, wenn der Text einen wirklich interessiert. Das Vorgehen in der *collage,* die Uebersetzung der Leads, ist eine mögliche Lösung.

**Soll jede Ausgabe einem Schwerpunktthema gewidmet werden?**
Die Schwerpunkte der Hefte entsprechen der gängigen Art, Themen der Planung zu fassen. *Collage* unterscheidet sich auf den ersten Blick kaum von anderen Publikationen zu diesen Themen, welche ähnlich aufgebaut sind. Damit stellt sich die Frage nach der „raison d' être" dieser Publikation. Ihm erscheint das Konzept der *collage* noch nicht klar erkennbar. Bevor ein solches Konzept erarbeitet wird, müssten die Herausgeber ein paar prinzipielle Entscheidungen fällen, welche anhand eines entsprechenden Konzeptes umzusetzen sind. Die Fragen lauten:

- *Wen wollen wir mit unserer Publikation erreichen?*
- *Was interessiert diese Leserschaft?*
- *Welcher Inhalt motiviert dieses Publikum, die Zeitschrift zu abonnieren und die Artikel wirklich zu lesen?*

Eine Antwort auf diese Fragen erhält man am besten durch eine Umfrage unter den Lesern der collage, indem man sie frägt, wie sie das Angebot beurteilen, welche Erwartungen erfüllt werden und welche nicht. Die Antworten werden dann besonders ehrlich ausfallen, wenn diese Umfrage in Zusammenhang mit der Frage gestellt wird, ob überhaupt und unter welchen Bedingungen eine Bereitschaft für ein freiwilliges Abonnement bei den Lesern besteht.

**Kann collage den Austausch zwischen den Praktikern intensivieren?**
Schilling meint, dies müsste an einem grundsätzlichen Problem scheitern. Weil Fachleute bei einer Publikation, in einem Fachorgan, ihre Fachkompetenz aufs Spiel setzen, sind sie zwangsläufig sehr zurückhaltend. Fachleute sind nicht bereit, noch nicht ganz ausgegorene Gedanken oder Projekte zu präsentieren, weil sie von ihren Kollegen aufgrund fachspezifischer, also sehr strenger Kriterien gemessen werden. Ein Fachjournal ist nie wirklich ein „Werkstatt-Austausch". Damit entfällt die Möglichkeit, mit einem solchen Medium den Puls der Praxis spüren zu wollen.

**Welchen Beitrag kann *collage* für die Fachleute der Planung leisten?**
Gelesen wird das Journal, wenn es den spezifischen Bedürfnissen der Fachleute nachkommt. Diese interessieren sich für:

- Aktualitäten: Hinweise auf Veranstaltungen, Publikationen etc.
- Berichte über neueste Vorgänge (z.B. Berichte über Planungsentscheide)
- Personelles (innerhalb des Fachgebiets)
- Fachresultate (z.B. über Wettbewerbe etc.)
- Sachinformationen (z.B. neue Gesetze, Gerichtsentscheide etc.)
- Hinweise aus anderen Fachgebieten zu ihrem Fachgebiet (was muss ich als Planer neues aus anderen Fachgebieten wissen?)

Darüber hinaus kann ein Fachjournal auch dann interessant sein, wenn es (teilweise schon bekannte) Themen so miteinander verknüpft bzw. auf eine neue Art in einen Zusammenhang bringt, dass sich daraus neue Erkenntnisse ableiten lassen. Ein gutes Beispiel dafür ist die Zeitschrift "Arch+".

**Eckpunkte eines Konzepts für eine noch bessere *collage***
Aus dem Vorhergesagten leiten sich für Schilling folgende Forderungen zwingend ab:

- ein Fachjournal muss aktuell sein
- ein Fachjournal soll den Fachleuten einen nützlichen Dienst erweisen:
  - aktuelle Hinweise auf Veranstaltungen (verlangt: Übersicht!)
  - nützliche, aktuelle Hinweise für die praktische Arbeit der Fachleute

Um dies erreichen zu können, muss das Fachjournal selber sehr gut informiert sein. Es muss rasch Inputs zu Outputs verarbeiten können, um aktuell bleiben zu können. Um diesen Anspruch erfüllen zu können, ist für so ein Fachjournal ein gut informierter, rasch agierender Redaktor unabdingbar. Um aktuell zu sein, muss ein Fachjournal zudem öfters erscheinen.

**Was meinen die Leserinnen und Leser der collage dazu? Ihre Meinung interessiert die Redaktionskommission. Schreiben Sie uns an: collage, c/o Atelier 5, PF 5263, 3001 Bern.**

[1]) Das Gespräch wurde am 21. April 1995 in der Schule für Gestaltung, Zürich, von Frank Argast, Andreas Gerber und Nikolaus Hartz geführt.

## Konzept für eine noch bessere *collage*

Der Start der Planerzeitschrift *collage* ist gelungen. Sie ist bei den Mitgliedern der drei Fachverbände gut angekommen. Die Redaktionsgruppe hat im ersten Jahr viel gelernt. Die Herstellungskosten sind heute so, dass die Zeitschrift im wesentlichen von den drei Fachverbänden getragen werden kann.

Damit ist es aber nicht getan. In einer Zeit, wo die Raumplanung vermehrter Kritik ausgesetzt ist, ist es besonders wichtig, zu zeigen, dass

- die Verfechter der Planung etwas bieten
- sie bereit sind, an der Debatte teilzunehmen
- sie gewillt sind, zusammenzuarbeiten

*collage* bietet eine Möglichkeit dazu. Die Zeitung ist schon jetzt ein gutes Gefäss für den Austausch von Informationen und Meinungen. Die Zeitschrift soll aber besser werden:

**aktueller** – am besten 10 mal im Jahr, um Aktuelles schneller zu übermitteln.

**vielseitiger** – collage soll auch von anderen Institutionen als Gefäss benutzt werden können, z. B. von Schulen, Verwaltungen (Kanton, Bund), von verwandten Vereinigungen. Sie soll auch eine breitere Leserschaft erreichen.
Die drei heute beteiligten Fachverbände können kaum mehr als 4 Themen pro Jahr bearbeiten. Bei 10 Nummern wäre das Volumen von sechs Nummern für Themen anderer Institutionen frei.

**verständlicher** – Heute beschränkt sich die Übersetzung auf die Zusammenfassungen. Wenn collage wirklich eine schweizerische Zeitung werden soll, müssen mehr Texte übersetzt werden.

**professioneller** – Um wirklich aktueller und vielseitiger zu werden, braucht es eine redaktionelle Betreuung, die mehr leisten kann als die heute nebenamtlich tätige Redaktionsgruppe. Um eine solche Arbeit zu bezahlen, muss die finanzielle Basis verbreitert werden.

Diese Anforderungen sind nicht morgen zu erfüllen. Sie stellen ein

Ziel dar. Zu diesem Ziel gibt es einen Weg. Die drei Fachverbände wollen diesen Weg unter die Füsse nehmen. Sie wenden sich deshalb an die in der Raumplanung beteiligten Institutionen und Vereinigungen, um sie zu fragen, ob und in welcher Form sie eine Möglichkeit sehen, etwas zum Erreichen dieser Ziele beizutragen. Es wird sich dann zeigen, welche Strukturen erforderlich sind und wie man vorgehen muss.

Das Konzept wurde erarbeitet, um mit anderen an der Raumplanung beteiligten Institutionen und Vereinigungen Gespräche über eine intensivere Nutzung dieses Informations-Gefässes zu führen.

## Quelle est l'image de *collage*?

**collage a deux ans: en automne 93 parut le premier numéro de ce magazine. Le moment est venu de passer ses débuts en revue. Le regard en arrière doit avant tout être le point de départ pour un regard tourné vers l'avenir. Sur la base d'un bilan de la situation actuelle, nous avons soumis aux comités des associations qui y participent un concept pour un collage amélioré. La discussion avec le publiciste Rudolf Schilling, spécialiste dans les domaines de la planification et du journalisme ainsi que directeur de l'école et du musée d'art de Zurich, en constitue un élément de base [1]).**

**Quelle impression fait collage?**
Les numéros de collage déjà parus ont permis à M. Schilling de se faire une première idée du magazine. Les cahiers lui ont fait une impression de sérieux. Il qualifie la mise en page de sobre et de qualité. Les illustrations devraient être explicitées par des légendes et permettre ainsi une première approche des textes. Le bilinguisme lui semble être une exigence élevée. Elle entraîne inévitablement un investissement élevé et ne facilite pas la conception rédactionnelle. Il est très rare que les lecteurs lisent aussi bien les textes allemands que français. On ne lit dans une langue étrangère que lorsque le texte paraît vraiment intéressant. La démarche de collage, soit la traduction des pavés d'introduction, semble être une solution praticable.

**Est-ce que chaque numéro doit être consacré à un thème central?**
Traiter des sujets relatifs à la planification par des thèmes centraux est une pratique courante. De prime abord, collage ne se distingue guère des autres publications traitant de la même problématique, qui sont conçus sur le même principe. Ceci entraîne la question de la raison d'être de cette publication. Le concept de collage ne lui semble pas clairement défini. Avant d'élaborer un tel concept, les éditeurs auront à répondre à quelques questions fondamentales qui pourront ensuite être traduites sur la base d'un concept correspondant. Ces questions sont

- *qui voulons nous atteindre par le biais de cette pubication?*
- *quels sont les centres d'intérêt de notre lectorat?*
- *quel contenu motivera ce public de s'abonner à la revue et de vraiment lire les articles?*

Une enquête auprès des lecteurs de collage, leur demandant leur avis sur l'offre rédactionnelle et dans quelle mesure la revue correspond ou non à leurs attentes, représente le meilleur moyen d'obtenir des réponses à ces questions. Les réponses seront particulièrement fidèles à la réalité, si l'enquête comporte la question de savoir si oui et à quelles conditions le lecteur s'abonnerait à une telle revue.

**Est-ce que collage peut intensifier l'échange entre gens du métier?**
Schilling pense que cet objectif se heurte à un obstacle fondamental. Par une publication dans un organe spécialisé, le spécialiste met en jeu sa crédiblité professionnelle et il sera en conséquence nécessairement prudent. Un professionnel ne présentera que des idées ou projets parfaitement aboutis, car son article sera jugé par ses pairs sur la base de critères professionnels, donc forcément exigeants. Une revue spécialisée n'est donc jamais vraiment un "échange d'expériences". Ainsi, l'idée de prendre, par le biais de la revue, la température de l'activité pratique ne semble guère réalisable.

**Quelle peut être l'apport de collage pour les professionels de l'aménagement?**
La revue sera lue si elle correspond aux besoins des spécialistes, soit

- actualité: information sur des manifestations, publications, etc
- informations sur des processus (décisionnels, etc.) récents
- renseignements personnels (dans le cadre de la profession)
- résultats (concours, etc)
- informations factuelles (p.e. nouvelles législations, jurisprudence, etc.)
- nouvelles provenant d'autres domaines (que doit connaître un aménagiste dans d'autres domaines?)

**Bases conceptuelles pour un collage amélioré**
Pour Schilling, ce qui précède entraîne nécessairement les exigences suivantes:

- une revue spécialisée doit être d'actualité
- une revue spécialisée doit être utile aux professionnels:
  - informations sur les différentes manifestation (ce qui demande une présentation claire)
  - des indications pratiques et actuelles pour le travail pratique des spécialistes

Pour remplir ces exigences, le journal lui-même doit être très bien informé. Afin de pouvoir transmettre sans délai les informations, un rédacteur bien informé et pouvant réagir rapidement est indispensable. Pour être actuelle, une revue doit paraître plus souvent.

**Qu'en pensent les lectrices et lecteurs de collage? Votre avis nous intéresse! Faites-en part au comité de rédaction. Adresse: collage, c/o Atelier 5, cp 5263, 3001 Berne**

[1]) Cet entretien a eu lieu le 21 avril 1995 à l'école d'art de Zurich. Y ont participé Frank Argast, Andreas Gerber et Nikolaus Hartz

## Concept pour un meilleur *collage*

La revue collage a réussi à prendre son envol. Elle a été bien accueillie par les membres des trois associations professionnelles. Au cours de cette première année, l'équipe de rédaction a beaucoup appris et, à présent, les coûts de production se présentent de manière à pouvoir être supportés pour l'essentiel par les trois associations professionnelles.

Mais il ne faut pas s'arrêter en si bon chemin. A une époque où l'aménagement du territoire est davantage exposé à la critique, il est particulièrement important de montrer

- que les tenants de l'aménagement ont quelque chose à proposer
- qu'ils sont prêts à participer au débat
- qu'ils sont disposés à collaborer

En ce sens, collage offre des possibilités. Déjà maintenant, la revue est un bon moyen pour échanger informations et prises de position. Mais elle doit être améliorée et devenir

**plus actuelle** – afin d'être plus proche de l'actualité, elle devrait paraître dix fois l'an

**plus diversifiée** – collage doit également pouvoir servir d'organe à d'autres institutions, p.e. écoles, administrations (cantonales et fédérale), et aux associations proches.
Les trois associations professionnelles qui s'y associent actuellement ne peuvent guère gérer plus de quatre thèmes par an. Avec 10 parutions annuelles, six numéros pourraient être traités par d'autres institutions.

**plus accessible** – Actuellement, seuls les résumés des articles sont traduits. Pour obtenir une audience nationale, davantage de textes doivent être traduits.

**plus professionnelle** – Pour offrir véritablement davantage d'actualité et de diversité, une prise en charge rédactionnelle plus importante que celle fournie par l'équipe actuelle, qui assume cette tâche en plus d'autres obligations professionnelles, est nécessaire. Afin de rétribuer un tel travail, l'assise financière doit être élargie.

Ces améliorations ne demandent pas à être réalisées dans l'immédiat. Elles constituent des objectifs. Ces objectifs peuvent être atteints, et les trois associations professionnelles veulent entreprendre les démarches nécessaires pour y parvenir. C'est pourquoi elles s'adressent aux institutions et associations concernées par l'aménagement du territoire pour leur demander dans quelle mesure et sous quelle forme elles voient une possibilité de contribuer à la réalisation de ces buts. Cela permettra ensuite de déterminer quelles structures et procédures seront nécessaires.

Ce concept a été élaboré afin d'avoir une base de discussion avec d'autres institutions et associations pour une utilisation plus large de cet organe d'information.

## nachrichten

### Neues Forum: «Binario Tre»

Im Frühling dieses Jahres wurde «Binario Tre», das Forum für Zukunft, Mobilität und Umwelt, gegründet. Das Forum versteht sich als eine Diskussionsplattform und veranstaltet Anlässe zum Erfahrungsaustausch und zur Meinungsbildung in den Bereichen Verkehr und Umwelt. Initiiert wurde das Forum durch das Planungsbüro Jürg Dietiker, Windisch, und Dr. Graf AG, Bern. Das Forum steht interessierten Personen zur Mitarbeit und zur Organisation von Anlässen offen. Eine erste Veranstaltung zum Thema "angebotsorientierte Verkehrsplanung" findet am 16. November 1995 in Belp statt.
Auskünfte erteilt Susanne Michel, Tel. 031-981 02 44.

## aus den Kantonen/ de la part des cantons

### République et canton du Jura

**Cap sur 2010**
La ville de Delémont a établi un plan directeur sur la base d'une Conception directrice, adoptée en 1993 par le conseil de ville. Une exposition et des débats publics ont eu lieu durant le mois de juin 1995.
Ceux qui s'intéressent peuvent s'adresser à l'urbaniste communal: Hubert Jaquier, service de l'urbanisme et de l'environnement de la ville de Delémont, route de Bâle 1, 2800 Delémont.

## ausbildung

### Einführungskurs in kommunale Raumplanung

**vom 2. bis 6. und 16. bis 20. Oktober 1995**

Die Abteilung Siedlungsplanung der Ingenieurschule Rapperswil (ITR) hat in Zusammenarbeit mit dem Institut für Orts-, Regional- und Landesplanung der ETH Zürich (ORL-Institut) und unter Mitwirkung des Bundes Schweizer Planer (BSP), der Fachgruppe Raumplanung-Umwelt des SIA (SIA-FRU), der Schweizerischen Vereinigung für Landesplanung (VLP) und des Berufsverbands der Siedlungsplaner (BVS) letzten Oktober einen zweiwöchigen Einführungskurs in kommunaler Raumplanung als Pilotversuch durchgeführt. Dieser Kurs wird 1995 wiederholt. Das Kurskonzept bleibt unverändert, das Detailprogramm wird überarbeitet.

Wie schon 1994 richtet sich der Kurs an Fachleute verschiedener Bereiche, die sich in der beruflichen Praxis mit raumbezogenen Fragen beschäftigen, jedoch über keine oder nur eine unvollständige Ausbildung oder einseitige Praxis in Raumplanung verfügen. Er richtet sich auch an die Teilnehmenden am anschliessenden Nachdiplomstudium in Raumplanung an der ETH Zürich 1995/96.

Dozenten des ITR informieren in der 1. Kurswoche gleich zu Beginn über Aufgaben, Instrumente, Verfahren und Techniken der kommunalen Raumplanung, wie sie sich aufgrund der Anforderungen des Raumplanungsgesetzes stellen. Anschliessend vermitteln sie systematisch Grundkenntnisse der kommunalen Raumplanung in den Bereichen Siedlung und Bebauung, Natur und Landschaft, Verkehr, technische und soziale Infrastruktur und Planungsvollzug.

In der 2. Kurswoche behandeln Mitglieder der Fach- und Berufsverbände BSP und SIA-FRU Schwerpunkte der kommunalen Gesamtplanung. Die VLP steckt deren rechtlichen Rahmen ab. Vertreter des ORL-Instituts stellen neuere Arbeiten aus dem Nachdiplomstudium und aktuelle Forschungsprojekte vor. Zum Abschluss präsentiert ein Vertreter des BVS den Ablauf einer Ortsplanung anhand eines konkreten Beispiels.

Der Kurs erfordert eine aktive Mitarbeit der Teilnehmenden.

Nähere Auskunft erteilt das Kurssekretariat der Abt. Siedlungsplanung ITR Rapperswil, Tel. 055-23 45 41, Fax 055-23 44 00. Das Ausbildungssekretariat des ORL-Instituts, Tel. 01-633 2944 oder 01-633 3358, Fax 01-633 1102, beantwortet Fragen im Zusammenhang mit dem Nachdiplomstudium in Raumplanung an der ETH.

### Georg Pepler Preis 1996

Der Preis wird vom Royal Town Planning Institute in London für eine Studienreise in England ausgeschrieben. Er beträgt 750 Pfund Sterling. Bewerben können sich alle Interessierten, welche vor dem 31. März 1966 geboren sind. Es muss bis zum 31. März 1996 ein Programm für die Studienreise im Bereich Raumplanung eingereicht werden.
Nähere Auskunft: Judy Woollett, Awards and Events Assistant, The Royal Town Planning Institute, 26 Portland Place, London W1N 4BE.

### Prix Georg Pepler 1996

Ce prix est mis au concours par le Royal Town Planning Institute de Londres pour un voyage d'étude en Angleterre. Il s'élève à 750 livres sterling. Peuvent y participer tous les intéressés nés avant le 31 mars 1966. Il faut proposer un programme de voyage d'étude dans le domaine de l'aménagement du territoire d'ici au 31 mars 1996. Pour de plus amples renseignements: Judy Woollett, Awards and Events Assistant, The Royal Town Planning Institute, 26 Portland Place, London WIN 4 BE.

### Abteilung Siedlungsplanung ITR

**Abschlussveranstaltung Wetzikon**
Nach einem vollen Jahr intensiver Auseinandersetzungen mit den räumlichen Problemen unserer Partnergemeinde Wetzikon besteht – wie jedes Jahr – die Gelegenheit, einen Querschnitt der Studienarbeiten aller Semester zu besichtigen. Am 26. September 1995 wird eine Ausstellung im Foyer der Kantonsschule Zürcher Oberland in Wetzikon eröffnet (bis 6. Oktober). Um 20.00 Uhr werden Studenten und Studentinnen Referate zu einzelnen Arbeiten halten. Es ist jedermann herzlich eingeladen.

**Stadt Luzern: Unsere neue Partnergemeinde**
Ab Herbst dieses Jahres wird die Stadt Luzern als neues «Tummelfeld» für Studienarbeiten dienen. In Zusammenarbeit mit Stadtplaner Erwin Schwilch und anderen Amtsstellen in Kanton und Stadt sollen in verschiedenen Unterrichtsfächern und im Rahmen von Studienprojekten und Diplomarbeiten planerische Aufgaben bearbeitet werden. Gerne nimmt unsere Abteilung Anregungen von Fachleuten, welche in der Region tätig sind, entgegen.

**Studienprojekte 1994/95**
Als wichtiger Bestandteil der letzten Studienreform (und im Sinne einer wichtigen Ergänzung zu den einzelnen Unterrichtsfächern) hat die Einführung von interdisziplinären Studienprojekten bereits zu interessanten Ergebnissen geführt. Die folgenden Projekte wurden bisher bearbeitet:

Klasse S3: «Quartier Stünzihof», Wetzikon (Neues Quartierzentrum)
Klasse S5: Energie und Umwelt (Oeko-Inventare; kommunale und regionale Energieplanung; «Niedrig-Energie»-Gebäude)
Klasse S6: Bahnhöfe (Verbesserungsvorschläge für 5 verschiedene Bahnhöfe sowie Buslinien)

**Regelmässige Büro- und Ämterbesuche**
Seit einigen Jahren finden im Rahmen des Raumplanungsunterrichtes sporadische Besuche von Planungsbüros und Planungsämtern statt. Ab Herbst dieses Jahres sollen diese nun regelmässig für jedes Semester angeboten werden. Den Firmen und Ämtern, welche sich als Gastgeber zu Verfügung gestellt haben, sei an dieser Stelle herzlich gedankt.

**Rauchverbot am ITR**
Studierende der Klasse L5a hatten 194 Unterschriften gegen das Rauchen im Schulgebäude zusammengetragen; der VSITR lancierte eine Abstimmung unter den Studierenden, welche deutlich zugunsten eines Rauchverbots ausfiel. Darauf hat der Lehrerkonvent vom 4. Juli 1995 mit überwältigendem Mehr beschlossen, dass nach den Sommerferien 1995 im Schulgebäude des ITR ein generelles Rauchverbot gelten soll.

**Neue Lehrstelle für Raumplanung ab Herbst 1996**
An der Abteilung Siedlungsplanung ist auf Oktober 1996 die Stelle eines Professors / einer Professorin für den Fachbereich Raumplanung neu zu besetzen. Das Arbeitspensum beträgt 60 bis 100%. Die Lehrstelle wird Ende August 1995 öffentlich ausgeschrieben.

**Ergänzungsjahr: wieder 12 Monate**
Dem Technikumsrat wurde ein Gesuch eingereicht, wonach das Ergänzungsjahr nach dem 2. Studienjahr (sog. «Zwischenjahr») wieder auf die ursprüngliche Länge von 12 Monaten verlängert werden soll. Abgesehen davon, dass sich die Lösung mit verkürztem Zwischenjahr als nicht zweckmässig erwiesen hat, besteht nun die Möglichkeit, eine bessere Koordination mit dem Studienplan der Abteilung für Landschaftsarchitektur zu erreichen.

Ab November 1995 suchen einzelne Studierende des 4. Semesters nach wie vor freie Stellen. Wir bitten alle Planungsbüros und Ämter, welche sich für die Anstellung von PraktikantInnen interessieren, der Schule eine entsprechende Mitteilung zu machen. Adresse: Ingenieurschule ITR, Abt. Siedlungsplanung, Klasse S4, Oberseestrasse 10, 8640 Rapperswil.

**Allgemeine Informationen**
Wer sich für die Ausbildung in Raumplanung am ITR interessiert, bestellt am besten den im letzten Jahr neu erschienenen Faltprospekt der Abteilung Siedlungsplanung unter der Telefonnummer 055 – 23 45 41.

*Thomas R. Matta*

## «Öffentlichkeitsarbeit, Medien, Gestaltung»

**Ein neues Fach an der Abteilung Siedlungsplanung am ITR Rapperswil**

Die Öffentlichkeitsarbeit gehört in Planungsabläufen eines demokratisch und stark föderalistisch strukturierten Staatswesens zu den wichtigsten Zusatzaufgaben, welche PlanerInnen in ihrem Metier zu bewältigen haben. Einerseits gilt es, der Bevölkerung die Thematik der Raumplanung verständlich zu machen, andererseits den Leuten die Möglichkeit zu geben, an den Planungen mitzuwirken. Mehr noch: gerade in Phasen grosser Skepsis gegenüber Behörden und Verwaltung – «Staatsverdrossenheit, Planungsmüdigkeit, Deregulierung usw.» – wäre ein Ziel, die Bevölkerung zu aktiver Teilnahme zu bewegen oder gar für die Planung zu begeistern. Gewiss, dieser Anspruch ist hoch und in der Praxis selten zu erfüllen. Dennoch steht er als Richtmarke über dem Fach «Öffentlichkeitsarbeit, Medien, Gestaltung».

Im Raumplanungsmetier bedienen wir uns nach wie vor der schriftlichen Form, wenn es um das Vermitteln unserer Erkenntnisse und Vorschläge geht, auch dann, wenn wir sie mündlich vortragen. Sprache, Schrift und grafisches Gestaltungsvermögen stehen denn auch im Mittelpunkt des Faches, wobei naturgemäss enge Beziehungen zum Deutsch- und Gestaltungsunterricht bestehen. Die Studierenden sollen gezielt, systematisch – und mit einem hohen Anteil an praktischen Übungen – in folgende Bereiche eingeführt werden:
- Grundsätze des typografischen Gestaltens auf Personal Computern (Schriften, Gliedern und Gestalten von Texten, Einbau von Bildelementen, text- und bildorientierte Layouts, ein- und mehr- spaltige Gestaltung usw.)
- Sach- und publikumsgerechtes Abfassen und Gestalten von Berichten, Informationsblättern, Ausstellungen usw.
- Grundsätze der mündlichen Präsentation, mit Einbezug technischer Hilfsmittel; von der «Schreibe» zur «Rede», Vortragstechnik usw.

In der Zusammenarbeit bzw. Aufgabenteilung zwischen Raumplanungsfachleuten und JournalistInnen ist die Verantwortung der Planenden seit einiger Zeit stark gewachsen. Nur noch in Ausnahmefällen von besonderer Brisanz lassen sich nämlich Medienschaffende dazu bewegen, Orts-, Quartier- oder Sachplanungen journalistisch umzusetzen und unter die Leute zu bringen. Heute sind es wir Planer- Innen selbst, welche dafür sorgen müssen, dass die Botschaften der Raumplanung in den Medien auch ankommen. Das bedeutet, dass wir uns mit den Produktionsbedingungen der Medien zu befassen und entsprechend darauf zu reagieren haben. Es geht also um
- Zielsetzungen und Produktionsabläufe von Tages- und Regionalzeitungen sowie lokal tätiger elektronischer Medien (Aufbau von Zeitungen, Struktur und Inhalte von Sendegefässen bzw. Seiten; Aktualität, Hintergrund, politische Relevanz usw.);
- Kenntnisse über Voraussetzungen und Produktionsbedingungen von Medienschaffenden (Ressorts, Fachkenntnisse, persönliche Interessen, Ortsbezug);
- Ermitteln der kommunikativen Rahmenbedingungen in der Planungsregion oder -gemeinde (Wie treten die Behörden an die Bevölkerung heran? Welche Usanzen sind zu beachten? Einweg-/Mehrweg-Kommunikation, usw.);
- Abfassen und Aufbereiten von Unterlagen für die Medien (Presserohstoffe, direkt reproduzierbare grafische Vorlagen, Fotomaterial usw.).

Weil Bilder oft mehr als tausend Worte sagen und weil wichtige Befunde im Raumplanungsalltag grafisch vermittelt werden, liegt ein weiteres Schwergewicht im Unterricht auf dem visuellen Gestalten. Viele Studierende bringen gute Kenntnisse im technischen Zeichnen mit und sind ohne weiteres in der Lage, einwandfreie Skizzen, Zeichnungen, Pläne und Karten zu entwerfen. Die Frage ist allerdings, ob diese Art «Grafik» auch bei einem allgemeinen Publikum ankommt und verstanden wird. Unsere Erfahrungen zeigen, dass es mit der Anschaulichkeit von Plänen und Karten oft nicht zum besten steht. Deshalb befassen sich die angehenden RaumplanerInnen intensiv mit der grafischen – und textlichen – Umsetzung ihrer eigenen Arbeiten, im Hinblick auf gekonnte, sprich publikumsgerechte Präsentationen, z.B. an öffentlichen Orientierungsversammlungen.

«Planinhalte veranschaulichen, klären, die Dinge – und die verantwortlichen Stellen – wirklich beim Namen nennen, das sind unabdingbare Voraussetzungen für funktionierende Information und Mitwirkung» – dieser Forderung im Editorial von Heft 3–4/93 der «Raumplanung Schweiz» fühlen wir uns verpflichtet.

*Henri Leuzinger, Rheinfelden*
*Fotografie • Redaktion • Gestaltung • Geografie SWB*
*Dozent an der Abteilung Siedlungsplanung am ITR Rapperswil*



## 1ère biennale des villes et des urbaniste d'europe

**4 - 6 décembre 1995 - Lyon - France**

**Planification urbaine et développement durable**
La Fédération Nationale des Agences d'Urbanisme organise au Palais des Congrès de Lyon cette première biennale «Villes et Urbanistes d'Europe» sur le thème „planification urbaine et développement durable". Il s'agira, au travers de la présentation de cas concrets par des professionnels, des décideurs techniques et des élus, d'échanger sur des problèmes urbains auxquels sont confrontés les villes et les urbanistes de l'Union Européenne. Ce sera aussi le moyen de comparer les méthodologies développées pour étudier ces problèmes et proposer des solutions. Il s'agira enfin de mettre en évidence les résultats concrets des politiques urbaines ainsi conduites par les villes européennes (dans la perspective du «Sommet des Villes» organisé par l'ONU à Istanbul en 1996). Cette biennale devrait déboucher sur une «tendance partagée», concernant les attentes des villes vis-à-vis des institutions européennes; elle approfondira avec elles ce que pourrait être une politique urbaine de l'Union Européenne.

**Programme**
Séances plénières, suivies de traveaux en ateliers sur les thèmes suivants:
- L'urbanisation aujourd'hui: ville intensive ou étalement urbain
- Planification des actions publiques et gestion urbaine

Cette biennale fera l'objet de la parution d'un numéro spéciale de la revue «Urbanisme» bilingue (français-anglais).

*Agence d'urbanisme de la communaute urbaine de Lyon*
*18, rue du Lac*
*BP 3129*
*69402 Lyon Cedex 03 - France*
*Tél. (0033) 78 63 43 70*
*Télécopie (0033) 78 63 40 83*
*Contact contenu: Bruno Guerra*
*Tél. (0033) 78 63 43 00*
*Contact logistique: Martine Aroles*
*(0033) 78 63 43 29*

## Ketzerische Reden zum Verkehr

Nicht deshalb ketzerisch, weil gegen ein bestimmtes Dogma, sondern, weil gegen jedes Dogma geredet wird.

Inhaltsverzeichnis:

Vorwort

Werner Brög: Dichtung und Wahrheit: Was man über Mobilität wissen sollte, damit man beim Verkehr mitreden kann.

Hermann Knoflacher: Wieviel Stadt verträgt der Verkehr?

Dietrich Garbrecht: Nagoya liegt am Ganges, Ràverien eines Flanierkritikers auf Schweizer Stadtplätzen

Werner Brög: Fehldiagnose, das Auto geschont und trotzdem die Wahl verloren

Hans-Henning v. Winning: Verkehrsmanagement, High-Tech-Spielzeug oder Lösung der Verkehrsprobleme?

Karlheinz Rössler: Umweltverträglicher Fernverkehr, Wege und Irrwege

Markus Hesse: Güterverkehrszentren, Weg zum stadtverträglichen Güterverkehr

Da sagt zum Beispiel Rössler zum umweltverträglichen Fernverkehr:

**Irrtümer der alternativen Verkehrspolitik beim Thema «Eisenbahnfernverkehr»**

*Irrtum 1:* Fernverkehr ist verglichen mit dem Nahverkehr fast unbedeutend. Wozu sich überhaupt damit beschäftigen?

*Irrtum 2:* Tempo 100 auf der Autobahn macht die Eisenbahn auch ohne Hochgeschwindigkeitsverkehr so schnell wie das Auto.

*Irrtum 3:* Hochgeschwindigkeit auf Schienen ist eine ungeheuere Energieverschwendung.

*Irrtum 4:* Neigezüge machen den Bau neuer Bahnstrecken überflüssig.

**Irrwege der offiziellen Planung für den Schienenfernverkehr**

*Irrweg Nr 1:* Um kurze Fahrzeiten zu erreichen, muss die Geschwindigkeit der Züge sehr hoch sein.

*Irrweg Nr. 2:* Für den Hochgeschwindigkeitsverkehr sind Trassen mit sehr grossen Kurvenradien notwendig.

*Irrweg Nr. 3:* Damit der Güterverkehr schneller wird, sollen auf den Neubaustrecken auch Güterzüge fahren.

*Irrweg Nr. 4:* Auf neuen Bahnstrecken für hohe Geschwindigkeiten ist kein Platz für Nahverkehrs- und Regionalzüge.

Die hier aufgelisteten Behauptungen der alternativen und der offiziellen Planung werden im einzelnen mit treffenden Argumenten widerlegt. Rössler's eigenes Dogma:

**Auswege aus dem Dilemma**

- drastische Reduktion des Energieverbrauchs pro Fahrgast durch geringere Fahrzeugmasse und bessere Ausnutzung des Innenraums der Waggons
- Ausschluss von schweren Güterzügen von den Hochgeschwindigkeitsstrecken, so dass grosse Steigungen (bis 4 %) möglich werden
- deutliche Verkleinerung der Kurvenradien bei Aus- und Neubaustrecken durch eine konsequente Planung für den Einsatz von Neigezügen
- Öffnung der Neubaustrecken für den Nah- und Regionalverkehr zur Erschliessung der Räume zwischen den Zentren per Eisenbahn
- optimale Verknüpfung der Nahverkehrs- und Regionalzüge mit dem Fernverkehr durch den integralen Taktfahrplan

Dieses Buch enthält auf 130 Seiten Text viel Wissenswertes über aktuelle Verkehrsprobleme. Besonders lehrreich ist das erste Kapitel: «Dichtung und Wahrheit - was man über Mobilität wissen sollte....». Was da gezeigt wird, sollte man wirklich wissen.

Ketzerische Reden zum Verkehr: Vortragsreihe / StattPlan e.V. (Hrsg.) München, StattPlan, 1995 ISBN 3-9801647-4-8

## Neues Leben für den Alpenrhein?

Eine Studie zur naturnahen Neugestaltung von Franco Schlegel mit Stellungnahmen von Persönlichkeiten aus Wissenschaft, Politik, Wirtschaft und Umweltschutz.

Die Neugestaltung umfasst das Rheintal zwischen Landquart und Bodensee. Die um die Jahrhundertwende erfolgte Kanalisierung soll renaturiert werden. Die Arbeit soll «darlegen, wie es möglich ist, durch ein gestalterisch-ökologisch konzipiertes Ingenieurwerk vermeintliche Gegensätze wie Energiewirtschaft und Umweltschutz zu vereinen....». Bemerkenswert ist die Qualität der Ingenieurzeichnungen (Vogelschaubilder der Neugestaltung).

Neues Leben für den Alpenrhein? (Hrsg: Mario F. Broggi) Schaan: BZG, 1995, ISBN 3-905195-04-6

---

**Bestellung einer Gratisprobenummer *collage***
*Bulletin d'essai gratuit de collage (un numero sans engagement)*

**Bestellung eines Einzelabonnements *collage*. Einzelabonnement für 4 Nummern/Jahr: Fr. 80.-**
*Bulletin d'abonnement individuel 1 an à collage au prix de sfr. 80.- pour 4 numeros par an*

**Bestellung eines Kollektivabonnements *collage* für 4 Nummern/Jahr mit einem Rabatt von mind. 33%**
*Bulletin d'abonnement multiple à collage aux prix suivants pour 4 numéros par an (rabais min. 33%)*

(bei Bestellungen für das laufende Jahr werden nur die noch zu liefernden Nummern verrechnet).
*(en cas de commande en cours d'année, il ne sera comptabilisé que les exemplaires délivrés).*

Name/Vorname: _____
*Nom/Prénom:*

Adresse: _____
*Adresse:*

_____

***collage*, c/o Atelier 5, Postfach 5263, 3001 Bern, Tel. 031/ 311 36 36, Fax 031/ 311 06 49**

## Abonnemente für *collage*

### Jahre der Entscheidung

Der Aufwind für *collage* ist wahrnehmbar. Viele Leser reagieren wohlwollend und erfreut. Es ist jetzt die beste Zeit, uns daranzumachen, diesen Aufwind auszunützen und so eine tragfähige Basis für *collage* zu schaffen.

Jeder Leser begeistert eine Gemeinde. Wenn jeder Leser eine Gemeinde davon überzeugt, dass ihr die Zeitung Nutzen bringt, ergibt dies eine Verdoppelung der Leserschaft. Das ist etwa das, was wir uns unter einer tragfähigen Basis vorstellen.

## Siedlungs- und Landschaftswandel in Graubünden

*Aufgabe, Arbeitsweise und Nutzen der Planung im Dienste der räumlichen Entwicklung*
Herausgegeben vom Amt für Raumplanung zu seinem 25-jährigen Bestehen.
Die Publikation will – getreu ihrem Titel – den Wandel in der Landschaft sichtbar machen: Das Entstehen der Kulturlandschaft, ihre Entwicklung bis heute und die weiterhin zu erwartenden und vorgesehenen Veränderungen. Die Hauptkapitel heissen:
- Landschaft im Spiegel der Geschichte
- Praxis der modernen Raumplanung.
- Grundzüge der künftigen Raumplanung

*Zu beziehen beim Amt für Raumplanung Graubünden, Grabenstrasse 1, 7001 Chur zum Preis von Fr. 15.–.*

## VLP-Schriftenfolge

Liberalisierung der «Lex Friedrich»: Folgen für den Zweitwohnungsbau - Libéralisation de la «Lex Friedrich»: Incidences sur la construction de résidences secondaires.
Die hier publizierten Gutachten der VLP und des Forschungsinstituts für Fremdenverkehr der Universität Bern dienten der vom Bundesrat einberufenen Expertenkommission als Grundlage für ihre Empfehlung, die Lex Friedrich – unter dem Vorbehalt der Einführung raumplanerischer und allenfalls steuerlicher Ersatzmassnahmen – aufzuheben. Der Souverän bestimmte darüber in der Abstimmung vom 25. Juni 1995 allerdings anders.
Für uns Raumplaner behält trotz- und vorallem der Beitrag der VLP über die «Notwendigkeit und Wirkung raumplanerischer Ersatzmassnahmen» seine Bedeutung. Zum Inhalt: Auslegeordnung der heutigen Möglichkeiten zur Beschränkung des Zweitwohnungsbaus – Ergebnisse der Befragungen (vor allem der Gemeinden, welche solche Beschränkungen eingeführt haben).
*Liberalisierung der «Lex Friedrich»: Folgen für den Zweitwohnungsbau – Libéralisation de la «Lex Friedrich»: Incidences sur la construction de résidences secondaires. Schriftenfolge Nr. 64, zu beziehen bei der VLP, Schänzlihalde 21, 3013 Bern, Tel. 031-332 64 44*

## Der neue Club-of-Rome-Bericht

Der erste Bericht: «Grenzen des Wachstums» – Bericht des Club-of-Rome zur Lage der Menschheit, erschien ja bekanntlich 1972 und weckte weltweit das Bewusstsein, dass es solche Grenzen gibt. Ein weiterer Bericht erschien vom selben Autor vor ca. zwei Jahren: «Die neuen Grenzen des Wachstums». Das Buch setzt sich mit den seinerzeit gemachten Beobachtungen und dem heutigen Stand der Dinge auseinander. In freundlichem Ton – nicht so hart wie im ersten Buch – wird dem Leser erklärt, die Menschheit habe noch alle Chancen auf ein menschenwürdiges Dasein in weiterer Zukunft, sie müsse aber ihre Denkweise bezüglich Umgang mit den Ressourcen sehr schnell ändern.
Nun ist neu erschienen: «Mit der Natur rechnen. Der neue Club-of-Rome-Bericht» (van Dieren).
*Hauptkapitel:* 1. Das wirtschaftliche Wachstum und die westliche Gesellschaft, 2. Die Widersprüchlichkeiten des Wachstums, 3. Nachhaltige Entwicklung, 4. Umweltgerechte Anpassung des Systems der Volkswirtschaftlichen Grundrechnung (VGR), 5. Schlussfolgerungen und Empfehlungen.
Ich habe es noch nicht gelesen, aber bestellt. Als Planer muss man sich mit der Zukunft auseinandersetzen...
*Mit der Natur rechnen. (Hrsg. Wouter van Dieren) Birkhäuser, Basel 1995, 330 S, Fr. 26.—*

## Anders aber besser

Die BSP-Mitglieder, welche an der Generalversammlung 1994 auf dem Uetliberg anwesend waren, haben den Vortrag von Hans Ruh, Professor der Theologie am Institut für Sozialethik der Universität Zürich, sicher noch in Erinnerung. Er erläuterte uns seine Vorstellungen über ein Modell des Zusammenlebens, welches erlauben soll, eine nachhaltige (sustainable) Entwicklung einzuleiten. In «anders aber besser» erläutert er – in offenbar stark gekürzter Form – seine Vorstellungen. Eine neue Sozialutopie? Ich bin gespannt...
*Anders aber besser. Hans Ruh. Waldgutverlag, 120 S, Fr. 28.-*

**vorschau collage 4/95**

## Arbeitsfelder

Die collage 4/95 wird sich dem Thema der Arbeitsfelder widmen. Dieser Begriff soll auf den Willen hinweisen, nicht wieder eine schon mehrfach gehörte Aufzählung bekannter Probleme und Lösungen vorzulegen.
Es scheint uns, dass zu wenig über das Thema Arbeit als solches und dessen Integration in planerisches Denken und Handeln nachgedacht wird. Deshalb soll das gestellte Thema unter dem Aspekt der Arbeit in der Zukunft angegangen werden. Einige Stichworte und Fragen sollen diesen Ansatzpunkt veranschaulichen:
- Es ist künftig mit einem noch geringeren Platzbedarf für Arbeitsplatznutzungen zu rechnen
- Die Arbeit wird vermehrt zuhause verrichtet
- Die Arbeits(platz)bedürfnisse liegen nicht dort, wo man sie erwartet und möchte
- Liegt die Zukunft bezüglich Nutzung solcher Gebiete in der Zwischennutzung zum Beispiel durch kurz bemessene Baurechtsverträge und/oder der Realisierung eines Substandard-Wohnungsbaus für den einen Drittel unserer Gesellschaft?
- Wie können neue Arbeitsformen mit dem bestehenden Rechtsinstrumentarium geregelt werden?
- Inwiefern sind künftige räumliche Strukturen auf die sich wandelnden Bedürfnisse planbar?

*Bruno Widmer*

**Redaktionsschluss 4/95:**
**26.9.1995**
**Thema: «Arbeitsfelder in der Stadt»**


# ARCHITEKT/PLANER (-IN)

Haben Sie Interesse an **städtebaulichen und architektonischen Aufgaben** im Bereich von Bahnhöfen, Zentrumsentwicklungen und neu zu gestaltenden Industriegebieten? An der Vorbereitung, Durchführung und Teilnahme an Wettbewerben?

Unser Büro hat laufend herausfordernde Aufgaben zu lösen, welche Gestaltungsfreude, Ideenreichtum und Sinn für umweltbezogene, rechtliche, politische und wirtschaftliche Zusammenhänge verlangen.

Falls Sie ein entsprechendes Hochschul- oder Ingenieurschulstudium kürzlich abgeschlossen haben und sich ein Engagement im kleinen, anregenden Team unseres Büros vorstellen können, rufen Sie mich bitte persönlich an.

**ur**
BÜRO FÜR RAUMPLANUNG, UMWELTKOORDINATION, STÄDTEBAU UND ARCHITEKTUR TEL. 01/361 33 21
8006 ZÜRICH, TURNERSTR. 24, FAX. 01/362 71 70
UELI ROTH DIPL. ARCHITEKT ETH/SIA RAUMPLANER BSP